

Bericht über die Arbeit der Deutschen Sektion 2008

Drei Ereignisse und Entwicklungen sind aus der Deutschen ET-Sektion zu berichten:

Sektionstagung in Fulda

Theologie als Grenzgängerdisziplin hat eine spezifische und unverzichtbare Aufgabe im Kanon der Geisteswissenschaften. Sie gehört nicht nur von ihren Ursprüngen her, sondern ihrem Wesen nach zum Kernbestand der Universität, die mehr ist als Ausbildungsinstitution. Die Deutsche Sektion der Europäischen Gesellschaft für Katholische Theologie war sich darüber auf ihrer Tagung, die vom 09. bis 10. Oktober 2008 in Fulda stattfand, einig.

Theologie verbinde Innen- und Außenperspektive, so der Münsteraner Philosoph Klaus Müller. Er plädierte dafür, Wahrheit nicht nur im historisch-kritisch Feststellbaren zu sehen, sondern auch dem Religiösen eine eigene Wahrheitsfähigkeit zuzuschreiben, die er mit dem Stichwort einer wahrheitsfähigen Theopoetik bezeichnete. Der Potsdamer Religionswissenschaftler Johann Ev. Hafner plädierte dafür, im Anschluss an Luhmann die analytische und synthetische Funktion der Religion in ihrer Außen- und Innenperspektive zu differenzieren und die Theologie als „verstehende Religionstheorie“ innerhalb der Religionswissenschaft zu verorten. Die verschiedenen theologischen Disziplinen würden diese Differenzierungen jeweils noch einmal in sich abbilden. Am konkreten Beispiel der Freiburger Graduiertenschule „Theology and Religious Studies“ zeigte Thomas Böhm die Chancen der Theologie im gegenwärtigen Wandel der universitären Strukturen auf.

Für einzelne Teildisziplinen der Theologie wurde diese Differenzierung konkret durchgeführt. Dominik Burkard aus Würzburg legte dar, dass die Kirchengeschichte – nach ihrer Verabschiedung einer eigenen Methodik „Heilsgeschichte“ - in der Vielfalt ihres Gegenstands und ihrer Methoden sowohl Teil der Geschichtswissenschaft als auch der Theologie sei. Er sprach sich für die Ausweitung des Gegenstands zur Christentumsgeschichte aus. Für die unverzichtbare Bindung der Fächer der Praktischen Theologie an die theologische Reflexion sprach sich die Vallendarer Praktische Theologin Doris Nauer aus. Die Verwiesenheit auf Philosophie und den Mehrwert der Systematischen Theologie betonte Annemarie Mayer, Ökumenische Theologin aus Tübingen.

Offene und konstruktive Diskussionen machten die Spannungsfelder deutlich, in denen Theologie heute steht: in der inhaltlichen Positionierung zur Philosophie und den Religionswissenschaften, in den aus der Umstrukturierung der Hochschulen und Universitäten resultierenden Legitimationskonflikten, in dem mit der Forderung nach beruflicher Ausbildung konkurrierenden umfassenden Bildungsauftrag. Die ET spricht sich dafür aus, den unverzichtbaren Beitrag der Theologie für die Universität aufrecht zu erhalten und zu stärken. Dazu soll im ersten Halbjahr 2009 eine Publikation erscheinen, die zentrale Fragestellungen der Theologie als universitärer Disziplin behandelt.

Projekt Internetbibliothek zum Interreligiösen Dialog

Die Arbeitsgruppe mit den Kollegen Friedrich Schweitzer und Christoph Schwöbel, Peter Hünemann, Bernd Jochen Hilberath und mir, die sich an der Universität Tübingen und in Zusammenarbeit der ET mit der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie um ein Projekt zum Interreligiösen Dialog bemühte, hat weitergearbeitet. Ein Antrag an die DFG für ein Langfristvorhaben zur Kommentierung grundlegender theologischer Texte aus Christentum, Judentum und Islam in den vier Phasen der Gegenwart, der Aufklärung, der Frühen Neuzeit und dem Hochmittelalter wurde vorbereitet, hat aber bereits in der Konsultationsphase eine negative Aufnahme gefunden. Im Moment ist noch unklar, ob und wie diese Forschungsperspektive weiter verfolgt werden kann.

Entzug der Lehrerlaubnis für Werner Tzscheetzsch

Am 19. Januar 2009 wurde dem ehemaligen Sektionsvorsitzenden, dem Freiburger Religionspädagogen Prof. Dr. Werner Tzscheetzsch, die kirchliche Lehrerlaubnis entzogen. Die

offizielle Erklärung des Erzbistums Freiburg dazu lautet: „Professor Dr. Werner Tzscheetzsch hat Erzbischof Dr. Robert Zollitsch schriftlich und mündlich mitgeteilt, dass er „den kirchlichen Erwartungen an einen Hochschullehrer der katholischen Theologie“ nicht mehr entsprechen kann und will. Durch Erzbischof Dr. Zollitsch wurde Professor Dr. Tzscheetzsch informiert, dass dies den Entzug der kirchlichen Lehrerlaubnis (das sog. „nihil obstat“) zur Folge hat. Damit können von ihm mit Wirkung vom 19.01.2009 Aufgaben am Lehrstuhl für Religionspädagogik und Katechetik in der Theologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg nicht mehr wahrgenommen werden. Angesichts eines langjährigen kompetenten Wirkens von Herrn Professor Dr. Tzscheetzsch für Belange der Religionspädagogik und Katechetik bedauert der Erzbischof von Freiburg dessen Schritt.“ Werner Tzscheetzsch hatte sich bereits in den letzten Jahren aus der Arbeit der ET zurückgezogen. Die Gründe scheinen im privaten Bereich zu liegen, haben also keine theologischen Hintergründe.

Joachim Schmiedl